



BILDUNG FÜR NEUZUGEWANDERTE IN DER ORTENAU

Juli 2019

**Analysereihe – Teil II
Integration von Neuzugewanderten
in Vorbereitungsklassen (VKL)
an allgemein bildenden Schulen**

Impressum

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.

Die Inhalte dieser Veröffentlichung wurden mit großer Sorgfalt recherchiert, erarbeitet und aufbereitet. Dennoch kann für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für zwischenzeitliche Veränderungen keine Gewähr übernommen werden.

Herausgeber

Bildungskoordination
Amt für Schule und Kultur
Landratsamt Ortenaukreis

Internetverfügbarkeit

Der Bildungsbericht steht im Internet als Download zur Verfügung:
www.ortenaukreis.de/bildungskoordination

Text und Gestaltung

Christina Klaus, Ute Moser

Unter Mitwirkung von

Bernhard Kohler

Kontakt

Landratsamt Ortenaukreis
Lange Straße 51
77652 Offenburg
E-Mail: bildungskoordination-zugewanderte@ortenaukreis.de



Christina Klaus
Tel.: 0781 805 6286
christina.klaus@ortenaukreis.de



Ute Moser
Tel.: 0781 805 6287
ute.moser@ortenaukreis.de

GEFÖRDERT VOM



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	2
2.	Einleitung	3
3.	Methode	5
4.	Ergebnisse	5
4.1	Entwicklung der Schülerzahlen	6
4.2	Angebote der Sprachförderung	8
4.3	Integration der Schüler in den Vorbereitungsklassen und Regelklassen	9
4.4	Übergang von der Vorbereitungsklasse in die Regelklasse	11
4.5	Zusatzqualifikation DaF/DaZ der Lehrkräfte	12
4.6	Interkulturelle Öffnung	12
4.7	Herausforderungen in den Vorbereitungsklassen	13
4.7.1	Heterogenität der Lerngruppe	13
4.7.2	Sprachprobleme	13
4.7.3	Elternarbeit	14
4.7.4	Motivation der Schüler	15
4.8	Herausforderungen in den Regelklassen	15
4.8.1	Sprachprobleme	15
4.8.2	Heterogenität der Lerngruppe	16
4.9	Gelingensfaktoren einer erfolgreichen Integration	16
4.9.1	Aufbau sozialer Kontakte	16
4.9.2	Sprachkenntnisse	16
4.9.3	Individualisierte Herangehensweise	17
4.9.4	Lehrkräfte/Räume/Strukturen	17
4.9.5	Kooperationen und Unterstützungssysteme	17
4.9.6	Beziehungsaufbau zwischen den Lehrkräften und den Schülern	18
4.9.7	Elternarbeit	18
5.	Zusammenfassung und Ausblick	20
6.	Literatur	23
7.	Anhang	25

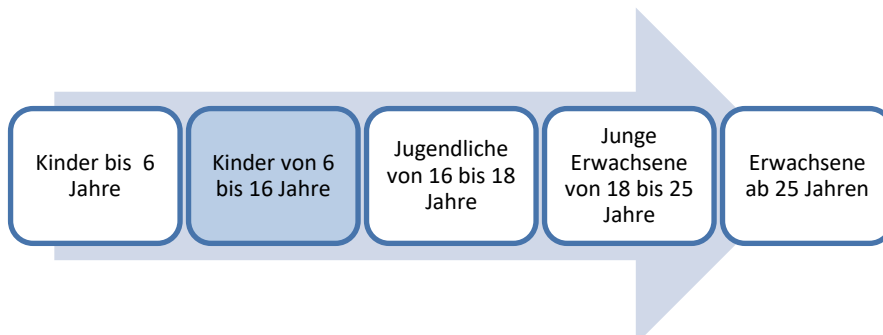
1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Zuwanderung nach Deutschland und in den Ortenaukreis stellt die aufnehmende Gesellschaft sowie die öffentlichen Institutionen vor große Herausforderungen. Die Integration der ankommenden Menschen aus unterschiedlichen Ländern, Kulturkreisen und mit unterschiedlichen Religionen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Bildung gelingt immer nur vor Ort, in den Gemeinden, Städten und Landkreisen. Nur wenn die verschiedenen Bildungsakteure abgestimmt und vernetzt handeln, kann die Integration erfolgreich gestaltet werden. Dafür sind Bestandsaufnahmen und Kooperationsstrukturen notwendig. Deshalb sind im Ortenaukreis seit Ende 2016 zwei Bildungskoordinatorinnenstellen eingerichtet, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert werden.

Ein lebenslanges Lernen trägt zu einer erfolgreichen und individuellen Bildungsbiographie der Neuzugewanderten bei. Dazu müssen kontinuierlich die Bedarfe der neuzugewanderten Menschen ermittelt, Lücken und Hürden identifiziert, vorhandene Maßnahmen abgestimmt und neue, passgenaue Angebote implementiert werden. Die Bildungskoordinatorinnen führen daher Bedarfsanalysen in folgenden Altersgruppen durch: Kinder bis 6 Jahre, Kinder von 6 bis 16 Jahre, Jugendliche von 16 bis 18 Jahre, junge Erwachsene von 18 bis 25 Jahre und Erwachsene ab 25 Jahren. Die Bildungsberichte zu den gestaffelten Altersgruppen werden in einer Analysereihe veröffentlicht.



In Teil II dieser Analysereihe erfahren Sie wie die Integration der neuzugewanderten Kinder in den Vorbereitungsklassen (VKL) im Ortenaukreis verläuft. Gleichzeitig erhalten Sie Impulse und Handlungsempfehlungen, um die Integration der Neuzugewanderten bestmöglich zu fördern.

Georg Benz

Dezernent für Bildung, Jugend, Soziales und Arbeitsförderung

Bildung für Neuzugewanderte in der Ortenau

Analysereihe – Teil II:

Integration von Neuzugewanderten¹ an den allgemein bildenden Schulen mit dem Schwerpunkt Vorbereitungsklassen (VKL)

2. Einleitung

Mit dem Zustrom an Flüchtlingen ab dem Jahr 2015, die in Deutschland Schutz vor Gewalt und Verfolgung suchten, stieg auch die Zahl neuzugewanderter Kinder und Jugendlichen an den allgemein bildenden Schulen² im Ortenaukreis an.

Da Sprache eine wichtige Voraussetzung zur Teilnahme in Schule und Gesellschaft ist, bilden der Erwerb und die Beherrschung der deutschen Sprache das Fundament zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen. Sie sollen ausreichende Sprachkenntnisse erwerben, um einen schulischen Abschluss zu erzielen und ein selbständiges Leben als aktives Mitglied der Gesellschaft führen zu können.

Die Schulpflicht für neuzugewanderte Kinder greift in Baden-Württemberg sechs Monate nach dem Zuzug aus dem Ausland – unabhängig von den Bleibeaussichten – und besteht bis zur Erfüllung einer eventuellen Ausreisepflicht. Jedes schulpflichtige zugewanderte Kind hat jedoch das Recht, bereits ab dem ersten Tag beschult zu werden. (Landesrecht Baden-Württemberg, 2017).

Sofern es den Schülern aufgrund ihrer mangelnden deutschen Sprachkenntnisse nicht möglich ist, die ihrem Alter und ihrer Leistung entsprechende Klasse der allgemein bildenden Schulen zu besuchen, nehmen sie an besonderen Sprachfördermaßnahmen teil. Die Sprachförderung findet dabei meist in eigens gebildeten Vorbereitungsklassen (VKL) der allgemein bildenden Schulen statt. Der Unterricht in den Vorbereitungsklassen dient neben der Vermittlung der deutschen Sprache und des Fachwortschatzes auch dem Erlernen schulischer Techniken und Arbeitsweisen sowie der Auseinandersetzung mit Werten und Normen des gesellschaftlichen Lebens in Deutschland und bereitet auf das

¹ Als Neuzugewanderte versteht man in dieser Bedarfserhebung Menschen, die einzeln oder in Gruppen ihren bisherigen Wohnort verlassen, um sich in Ländern, in denen sie nicht geboren sind oder deren Staatsangehörigkeit sie nicht besitzen, dauerhaft oder zumindest für eine längere Zeit niederzulassen. Dies beinhaltet auch Flüchtlinge, bezieht sich jedoch nicht ausschließlich auf diese.

² Grund-, Haupt-, und Werkrealschulen, Realschulen und Gemeinschaftsschulen (Zuständigkeitsbereich des Staatlichen Schulamtes Offenburg) sowie Gymnasien (Zuständigkeitsbereich des Regierungspräsidiums Freiburg).

Lernen in den Fächern des Regelunterrichts vor. Vor Aufnahme der Schüler in die Vorbereitungsklassen werden Sprachstandserhebungen durchgeführt, die unter anderem die Bereiche Wortschatz, Satzbau, Ausdrucksfähigkeit und Leseverständnis umfassen. Die Einrichtung von Vorbereitungsklassen ist bereits ab Klasse 1 (Grund-, Haupt-, und Werkrealschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Gymnasien) mit mindestens 10 und maximal 24 Schülern möglich. Maßgebend für die Einrichtung und Klassenbildung der VKL ist der Organisationserlass in der jeweiligen Fassung. Der Orientierungsrahmen VKL bietet eine Grundlage für die Organisation der VKL sowie für die inhaltliche Gestaltung des Unterrichts. Die Vorbereitungsklasse wird als Jahrgangsklasse oder als jahrgangsübergreifende Klasse geführt und ist mit dem Regelunterricht eng verzahnt. Fächer wie Musik, Sport, Bildende Kunst, Mathematik oder auch Englisch³ können bereits von Anfang an in der Regelklasse besucht werden. Die Integration in die Regelklasse soll individuell und flexibel je nach Leistungsstand des Schülers nach einem Jahr, längstens nach zwei Jahren erfolgen; eine unterjährige Integration ist dabei ausdrücklich in den Blick zu nehmen. Zusätzlich zu den VKL-Stunden im Pflichtbereich⁴ sehen die Stundentafeln weitere Deutschstunden (Zusatzbereich Deutsch) mit bis zu sechs Stunden im Primarbereich bzw. bis zu neun Stunden im Sekundarbereich⁵ vor, die den Schulen durch das Staatliche Schulamt bzw. Regierungspräsidium zur Verfügung gestellt werden können. (Landesrecht Baden-Württemberg, 2017). Die Verteilung dieser Stunden liegt im Ermessen der Schulleitung und des VKL-Fachteams und orientiert sich primär an den Bedürfnissen der Schüler – ob aus dem VKL-Bereich oder bereits teilintegriert.

Dieser Bericht beschreibt zum einen die Entwicklungen der Fördermaßnahme VKL im Ortenaukreis in den Schuljahren 2015/2016 bis heute. Zum anderen ist dargestellt, wie der Zielerreichungsgrad dieser Fördermaßnahme von den allgemein bildenden Schulen im Ortenaukreis eingeschätzt wird, vor welche Herausforderungen sich Schulen und Lehrkräfte in den Vorbereitungs- und Regelklassen gestellt sehen und welche Faktoren für eine erfolgreiche Integration identifiziert werden können. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen sowohl den Schulleitungen und pädagogischen Fachkräften vor Ort als auch den Trägern der Einrichtungen und sonstigen Bildungsakteuren Handlungsimpulse geben sowie im weiteren Austausch mit den verantwortlichen Stellen zur Weiterentwicklung von Sprachförderangeboten anregen und beitragen.

³ Englisch gilt nur für Vorbereitungsklassen in der Sekundarstufe.

⁴ Siehe Anhang A und B zur Regelung der Stundentafeln für die Vorbereitungsklassen allgemein bildender Schulen im Primar- sowie Sekundarbereich.

⁵ Primarbereich: Grundschule (GS), Gemeinschaftsschule (GMS); Sekundarbereich: Hauptschule (HS), Werkrealschule (WRS), Realschule (RS), Gemeinschaftsschule (GMS) und Gymnasium (Gym).

3. Methode

Die Bildungskoordination hat im Dezember 2018 mittels einer Fragebogenaktion eine kreisweite Erhebung an allen allgemein bildenden Schulen im Ortenaukreis durchgeführt, die ein Sprachförderangebot für neuzugewanderte Kinder und Jugendliche in Form der Vorbereitungsklasse und/oder des Zusatzbereichs Deutsch anbieten. Zur Beantwortung des standardisierten Fragebogens stand den Befragten ein Zeitraum von zwei Wochen zur Verfügung. Von den insgesamt 57 Schulen⁶ haben sich 39⁷ an der Umfrage beteiligt, was einer Rücklaufquote von 68,4 % entspricht. Die Erhebung kann damit als repräsentativ bezeichnet werden. Neben den Umfragen war das Interview ein weiteres Instrument der Erhebung. Von Januar 2019 bis Juni 2019 wurden zusätzlich Interviews mit folgenden Experten geführt: der Koordinationsstelle VKL beim Staatlichen Schulamt Offenburg, Lehrkräften, die in VKL unterrichten sowie dem Netzwerk für interkulturelles Lernen und Arbeiten an Schulen (NikLAS).

4. Ergebnisse

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt entsprechend der beiden Erhebungsinstrumente Fragebogen und Experteninterviews, auch belegt durch weiterführende Literatur.

⁶ Diese Zahl bezieht sich auf alle allgemein bildenden Schulen im Ortenaukreis mit VKL und/oder Zusatzbereich Deutsch im Zuständigkeitsbereich des Staatlichen Schulamtes Offenburg sowie des Regierungspräsidiums Freiburg.

⁷ Die Beantwortung des Fragebogens kann durch die Schulleitung, Abteilungsleiter oder Lehrkräfte erfolgt sein.

4.1. Entwicklung der Schülerzahlen

Im Ortenaukreis wurden im Schuljahr 2015/2016 insgesamt 38.786 Schüler⁸ an den allgemein bildenden öffentlichen Schulen im Ortenaukreis unterrichtet. Im Schuljahr 2016/2017 waren es 38.614 Schüler, im Schuljahr 2017/2018 37.874 Schüler⁹.

(Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019).

Im Vergleich dazu gibt die nachfolgende Tabelle einen Überblick über die Schülerzahlen, die Anzahl der Vorbereitungsklassen sowie die durchschnittlichen Schülerzahlen/VKL der allgemein bildenden Schulen im Ortenaukreis in den letzten vier Schuljahren, aufgeschlüsselt nach den Schulen im Primar- und Sekundarbereich mit getrennter Ausweisung der Gymnasien.

	2015/2016	2016/2017	2017/2018	2018/2019
Primarbereich				
Schülerzahlen (GS, GMS)	710	642	592	419
Anzahl VKL	45	40	38	30
Durchschnittliche Schülerzahl/VKL	15,8	16,1	15,6	14,0
Sekundarbereich				
Schülerzahlen (HS, WRS, RS, GMS)	660	579	530	311
Anzahl VKL	33	32	32	20
Durchschnittliche Schülerzahl/VKL	20,0	18,1	16,6	15,6
Sekundarbereich				
Schülerzahlen (Gym)	30	40	31	20
Anzahl VKL	2	2	2	1
Durchschnittliche Schülerzahl/VKL	15,0	20,0	15,5	20,0
Schülerzahlen gesamt	1400	1261	1153	750
Anzahl VKL gesamt	80	74	72	51
Durchschnittliche Schülerzahl/VKL	17,5	17,0	16,0	14,7
Anteil an den Gesamtschülerzahlen	3,6 %	3,3 %	3,0 %	-, ¹⁰

Abbildung 1: Anzahl der Schüler und Anzahl der Vorbereitungsklassen (VKL) sowie durchschnittliche Schülerzahl je VKL der allgemein bildenden Schulen im Ortenaukreis in den Schuljahren 2015/2016, 2016/2017, 2017/2018 und 2018/2019 sowie prozentualer Anteil der VKL-Schüler an den Gesamtschülerzahlen der öffentlichen allgemein bildenden Schulen im Ortenaukreis. Die Zahlen sind aufgeschlüsselt in den Primar- und Sekundarbereich mit separater Ausweisung der Gymnasien. Quelle: eigene Darstellung unter Verwendung der Zahlen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, des Staatlichen Schulamtes Offenburg sowie des Regierungspräsidiums Freiburg.

⁸ Zur besseren Vergleichbarkeit sind die Schüler der Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) in diesen Gesamtzahlen nicht enthalten.

⁹ Die statistischen Daten für das Schuljahr 2018/2019 sind in der amtlichen Schulstatistik Baden-Württemberg noch nicht veröffentlicht.

¹⁰ Da die Schulstatistik des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg für das Schuljahr 2018/2019 noch nicht veröffentlicht ist, kann dieser Prozentsatz noch nicht dargestellt werden.

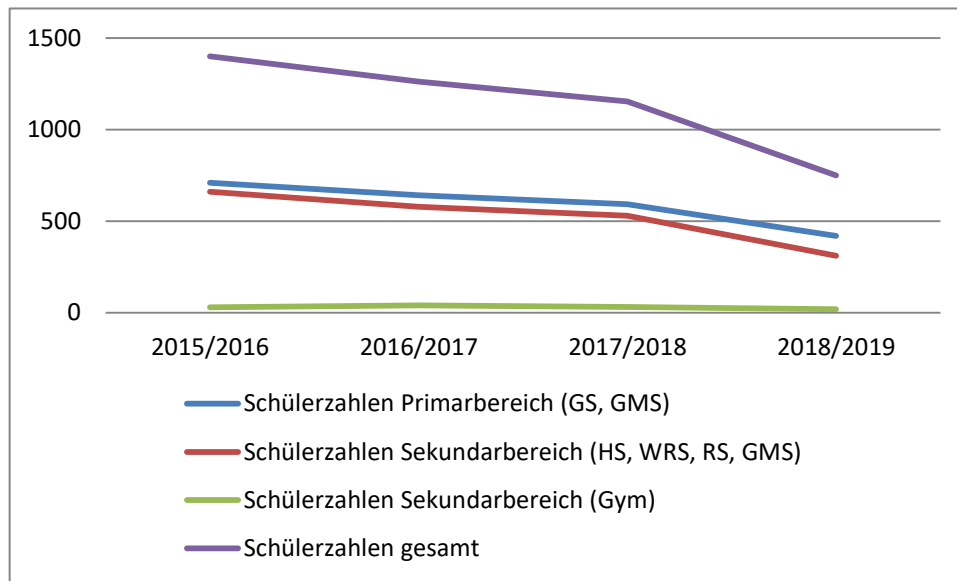


Abbildung 2: Entwicklung der Schülerzahlen der Vorbereitungsklassen im Primar- und Sekundarbereich der allgemein bildenden Schulen im Ortenaukreis in den Schuljahren 2015/2016, 2016/2017, 2017/2018 und 2018/2019. Quelle: eigene Darstellung unter Verwendung der Zahlen des Staatlichen Schulamtes Offenburg und des Regierungspräsidiums Freiburg.

Aus diesen Zahlen geht hervor, dass die Gesamtschülerzahlen in den Vorbereitungsklassen seit dem Schuljahr 2015/2016 jährlich sinken, seit dem Schuljahr 2017/2018 in stärkerem Ausmaß als in den beiden Schuljahren zuvor. Im Vergleich der beiden Schuljahre 2015/2016 und 2018/2019 haben sich die Gesamtschülerzahlen nahezu halbiert. Im Vergleich sind die Schülerzahlen im Primarbereich zwar geringfügig höher als im Sekundarbereich, die Entwicklung verläuft jedoch weitestgehend parallel.

Auffällig ist hingegen, dass sich die Schülerzahlen in den Vorbereitungsklassen der Gymnasien konstant auf sehr niedrigem Niveau halten. Im laufenden Schuljahr 2018/2019 gibt es nur noch an einem Gymnasium im Ortenaukreis eine Vorbereitungsklasse, allerdings mit dem besonderen Konzept, dass auch Schüler anderer Gymnasien an den Sprachförderangeboten teilnehmen können.

Bei den Schülerzahlen ist zu berücksichtigen, dass diese auf der VKL-Abfrage des Kultusministeriums Baden-Württemberg beruhen, die jeweils im Dezember des laufenden Schuljahres durchgeführt wird. Da in den Vorbereitungsklassen eine hohe Fluktuation herrscht, stellen sie eine Momentaufnahme dar. Die hohe Fluktuation in VKL kann beispielsweise in einem Wohnsitzwechsel oder in der Verzahnung mit der Regelklasse/Aufnahme in die Regelklasse etc. begründet sein.

Aus welchen Herkunftsländern die Schüler der Vorbereitungsklassen stammen, lässt sich nicht darlegen, da es hierzu keine statistischen Erhebungen gibt¹¹. Nach Aussage des Staatlichen Schulamtes Offenburg hat in den letzten Jahren die Anzahl der Flüchtlingskinder abgenommen, die der Arbeitsmigranten (z.B. aus Rumänien) jedoch zugenommen.

Mit den Schülerzahlen haben auch die Vorbereitungsklassen im Primar- und Sekundarbereich in den Schuljahren 2015/2016, 2016/2017, 2017/2018 und 2018/ konstant abgenommen. Der stärkste Rückgang ist im Schuljahr 2018/2019 festzustellen. Betrachtet man das Verhältnis zwischen Schülerzahlen und Vorbereitungsklassen, so zeigt sich positiv, dass sich die durchschnittliche Schülerzahl je Vorbereitungsklasse über die Schuljahre hinweg ebenfalls reduziert hat. Kleinere Klassen sind vor allem im Hinblick auf die große Heterogenität der Lerngruppen für einen guten Lernerfolg wünschenswert (siehe auch 4.9.4).

4.2 Angebote der Sprachförderung

Die Schulen wurden befragt, welche Sprachförderangebote sie an ihrer Schule vorhalten. Zur Auswahl standen folgende Sprachförderangebote: die Vorbereitungsklasse im Primarbereich, die Vorbereitungsklasse im Sekundarbereich sowie der Zusatzbereich Deutsch mit bis zu 6 Stunden im Primar- und 9 Stunden im Sekundarbereich. Diese Stunden können vom Staatlichen Schulamt bzw. vom Regierungspräsidium bedarfsgerecht an die Schulen vergeben werden.

Die nachstehende Grafik zeigt die Häufigkeit der verschiedenen Sprachförderangebote an den teilnehmenden 39 Schulen in absoluten Zahlen. Am stärksten vertreten sind die Vorbereitungsklassen im Primarbereich. 13 Schulen und damit 33 % geben an, VKL im Primarbereich zu haben, gefolgt von 10 Schulen (25 %) mit VKL im Sekundarbereich und 6 Schulen (15 %) mit VKL sowohl im Primar- als auch im Sekundarbereich. Eine Sprachförderung ausschließlich aus dem Zusatzbereich Deutsch erfolgt an 7 der teilnehmenden Schulen (18 %). Lediglich 3 der teilnehmenden 39 Schulen (8 %) geben an, Sprache in Kombination von Vorbereitungsklasse und Zusatzbereich Deutsch zu fördern.

¹¹ Das Statistische Landesamt erhebt seit dem Schuljahr 2013/2014 an allen Schulen im Rahmen der amtlichen Schulstatistik lediglich Angaben zum Migrationshintergrund der Schüler. Die Definition des Migrationshintergrundes in der Schulstatistik wird auf Basis von drei Kriterien festgestellt, wobei nur eines erfüllt sein muss. Eines dieser Kriterien ist beispielsweise auch „nichtdeutsches Geburtsland“ oder „keine deutsche Staatsangehörigkeit“.

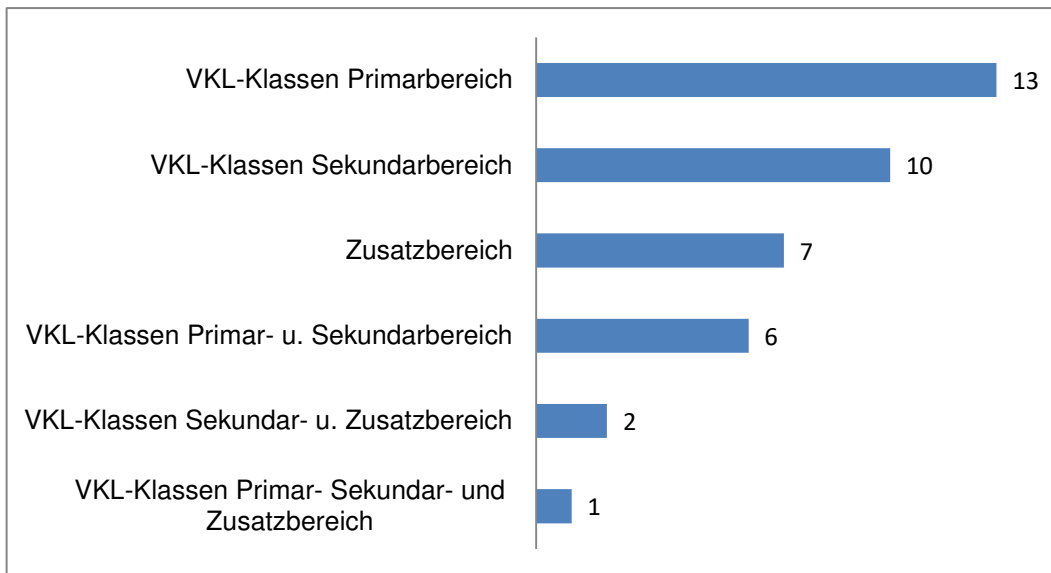


Abbildung 3: Art und Häufigkeit der Sprachförderangebote an den allgemein bildenden Schulen im Ortenaukreis in absoluten Zahlen. Quelle: selbsterstellte Grafik.

4.3 Integration der Schüler in den Vorbereitungsklassen und Regelklassen

Die Schulen wurden ferner befragt, wie sie die bereits erzielte Integration der Kinder in den Vorbereitungs- und in den Regelklassen beurteilen. Es standen folgende Parameter zur Verfügung: überhaupt nicht integriert, erste Schritte zur Integration sind vorhanden, teilweise integriert und völlig integriert.

Die Abbildung 4 stellt dar, dass nur 44 % der Schulen der Meinung sind, dass die neuzugewanderten Schüler in den Vorbereitungsklassen völlig integriert sind. Von einer teilweisen Integration sprechen 47 % der Schulen, lediglich 6 % sprechen von ersten Schritten der Integration und 3 % sind der Auffassung, dass die Schüler überhaupt nicht integriert sind.

Die Abbildung 5 zeigt, dass die Integration der neuzugewanderten Schüler in der Regelklasse deutlich negativer beurteilt wird. Nur noch 13 % der Schulen sind hier der Ansicht, dass die neuzugewanderten Schüler völlig integriert sind. Der Anteil der Schulen, die von einer teilweisen Integration der neuzugewanderten Schüler sprechen, erhöht sich hingegen auf 76 %. Erste Schritte zur Integration sehen 9 % der Schulen und 2 % der Schulen sehen überhaupt keine Integration der Schüler in die Regelklasse. Diese beiden zuletzt genannten Werte wiederum sind nahezu identisch mit den Werten in Bezug auf die Vorbereitungsklassen.

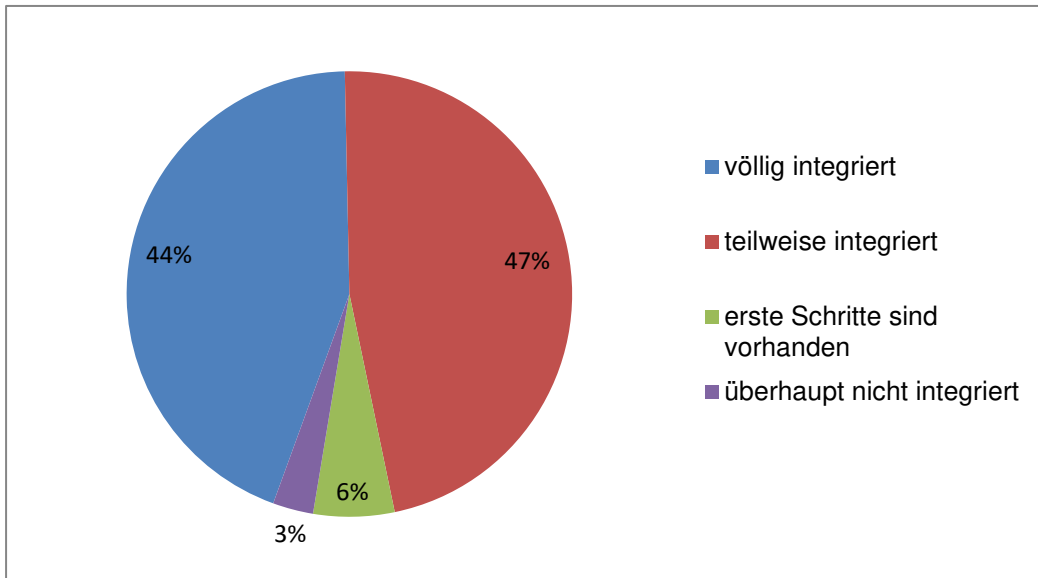


Abbildung 4: Integration der neuzugewanderten Schüler in den Vorbereitungsklassen der allgemein bildenden Schulen im Ortenaukreis in Prozent, Quelle: eigene Darstellung.

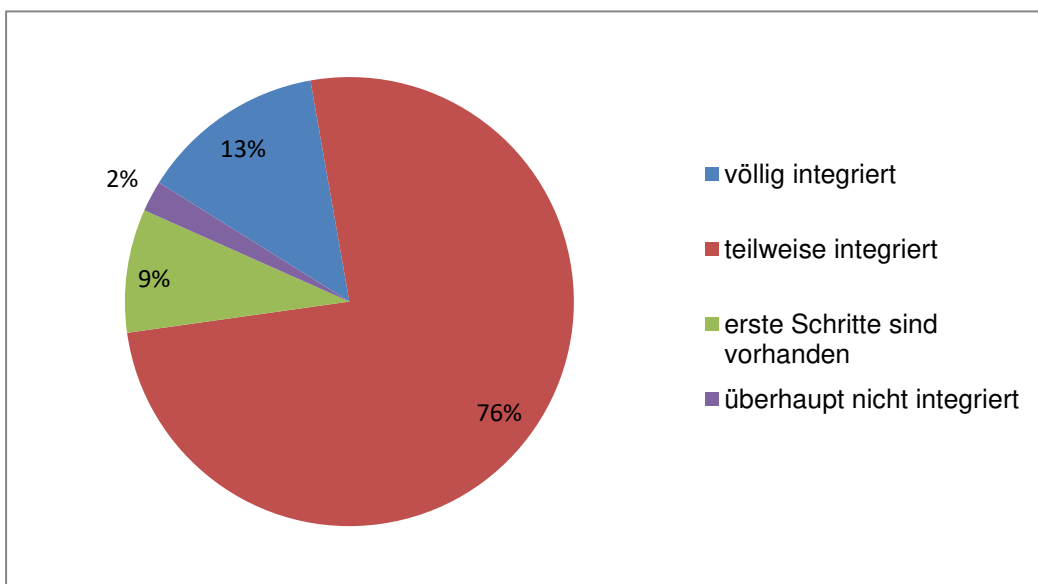


Abbildung 5: Integration der neuzugewanderten Schüler in den Regelklassen der allgemein bildenden Schulen mit Vorbereitungsklassen im Ortenaukreis in Prozent, Quelle: eigene Darstellung.

Da nur 44 % der Schulen von einer völligen Integration der Schüler in die Vorbereitungsklassen und nur 13 % von einer völligen Integration in die Regelklasse sprechen, kann man annehmen, dass sich nach wie vor eine breite Mehrheit der Schulen in den Vorbereitungsklassen, vor allem aber in den Regelklassen, vor unterschiedlich ausgeprägte Herausforderungen gestellt sieht.

4.4 Übergang von der Vorbereitungsklasse in die Regelklasse

In der Erhebung wurde untersucht, zu welchem Zeitpunkt die Schulen einen Wechsel von Vorbereitungsklassen in Regelklassen vornehmen. Zur Auswahl standen folgende Möglichkeiten: zum Schulhalbjahr/neuen Schuljahr und unterjährig, wenn die Schüler die Voraussetzungen hierfür erfüllen. Mehrfachnennungen waren möglich.

Der Zeitpunkt der Integration in eine Regelklasse der jeweiligen Klassenstufe und Schulart wird unter Berücksichtigung der Kriterien Leistungsstand, Leistungsvermögen und Motivation festgelegt und soll eine unterjährige Integration in eine Regelklasse dabei ausdrücklich in den Blick nehmen, wenn die Voraussetzungen hierfür gegeben sind. (Landesrecht Baden-Württemberg, 2017).

Die nachstehende Abbildung zeigt, dass mit 80 % die überwiegende Mehrheit der teilnehmenden Schulen eine unterjährige Integration in die Regelklassen vornimmt. 10 % wählen das Schulhalbjahr/neues Schuljahr und 10 % der Schulen integrieren ihre Schüler sowohl zum Schulhalbjahr/zum neuen Schuljahr als auch unterjährig in die Regelklasse.

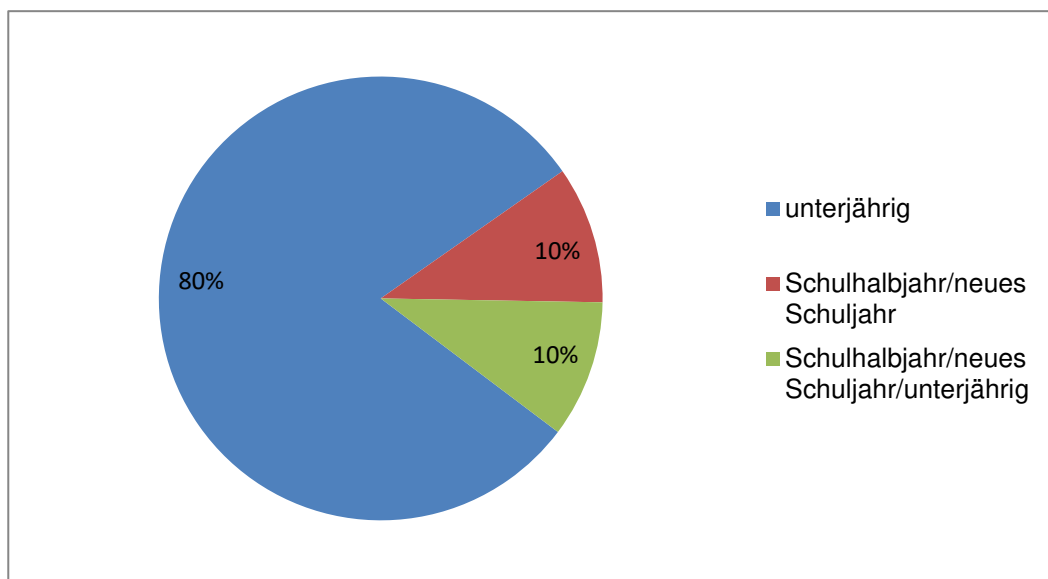


Abbildung 6: Prozentualer Anteil der allgemein bildenden Schulen im Ortenaukreis mit den verschiedenen Wechselzeitpunkten von den Vorbereitungsklassen in die Regelklassen. Quelle: eigene Darstellung.

4.5 Zusatzqualifikation DaF/DaZ der Lehrkräfte

In der Erhebung wurden die Schulen außerdem danach befragt, ob und gegebenenfalls in welchem Umfang Lehrpersonal mit der Zusatzqualifikation Deutsch als Fremdsprache (DaF) bzw. Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in den Vorbereitungsklassen eingesetzt wird. Lediglich 11 % der Schulen geben an, dass sie ausschließlich Lehrer mit der Zusatzqualifikation DaF bzw. DaZ beschäftigen. Bei den restlichen Schulen beläuft sich der Prozentsatz an Lehrkräften mit der Zusatzqualifikation DaF bzw. DaZ auf den minimalen Wert von 0 % und auf den maximalen Wert von 80 %.

Aus der Analyse geht jedoch auch deutlich hervor, dass die Lehrkräfte in den Vorbereitungsklassen neben dieser Qualifikation vor allem auch soziale und persönliche Kompetenzen mitbringen sollten (siehe 4.9.6).

4.6 Interkulturelle Öffnung

„Welche Qualitätsimpulse spiegeln die interkulturelle Öffnung Ihrer Schule oder des Unterrichts wieder?“ war eine weitere Frage der Erhebung. Die Schulen nennen am häufigsten, dass ihnen Kooperationen sehr wichtig sind. Diese beziehen sich auf die Zusammenarbeit mit anderen Schulen, mit außerschulischen Partnern wie Migrantenorganisationen, den örtlichen Integrationsbeauftragten, den Arbeitskreisen für Migration oder auch auf die Zusammenarbeit mit den Dolmetscherpools. Am zweithäufigsten werden Aktionen wie z.B. Lehrer-Eltern-Cafés oder gemeinsame Unternehmungen mit der Regelklasse genannt. An dritter Stelle steht das Thema Vielfalt und deren Wertschätzung. Diese drückt sich beispielsweise durch das Kochen ausländischer Speisen, durch die Thematisierung von Flucht im Unterricht oder grundsätzlich durch eine positive Grundhaltung gegenüber den Menschen mit Migrationshintergrund bei Lehrern, Schülern und Eltern aus.

Im Interview mit dem Netzwerk für interkulturelles Lernen und Arbeiten an Schulen (NikLAS) in Offenburg wurde die Bedeutung des interkulturellen Lernens und Arbeitens an Schulen für die Integration der neuzugewanderten Schüler bekräftigt. Nach Einschätzung des Interviewpartners habe jede Schule ihre ureigenen „Baustellen“ in diesem Bereich. Bei entsprechender Sensibilisierung sei es jedoch möglich, eine Bereitschaft zu Veränderung zu erzielen und sich durch entsprechende Fortbildungsangebote (z.B. durch das Kultusministerium, Schulamt oder dritte Anbieter wie Jugendstiftung, Elternstiftung oder Demokratiezentrum) Hilfe von außen zu holen. Das Netzwerk mache es sich zur Aufgabe, alle am Schulleben Beteiligten zu sensibilisieren und schulformübergreifend kostenlose Fortbildungen anzubieten. Ein Thema, das seitens der Lehrkräfte beispielsweise immer wieder aufgeworfen werde, sei die Erreichbarkeit der Eltern neuzugewanderter Kinder.

4.7 Herausforderungen in den Vorbereitungsklassen

4.7.1 Heterogenität der Lerngruppe

Die Heterogenität der Lerngruppe ist der meistgenannte Punkt auf die Frage, welche Herausforderungen die Schulen in Bezug auf die Integration der neuzugewanderten Schüler in den allgemein bildenden Schulen mit Sprachförderangeboten sehen. Obwohl alle Kinder Deutsch lernen und auf den Übergang in die Regelklasse vorbereitet werden, unterscheiden sie sich häufig mit Blick auf die Faktoren Alter, Nationalität, Ethnie und Kultur, Fluchterfahrung, kognitive Fähigkeiten, schulische Vorerfahrung und Sprachkenntnisse. Es werden Schüler mit Alphabetisierungsbedarf genauso unterrichtet wie Schüler, die in einem raschen Tempo lernen. Die Schulen geben deshalb an, dass eine stärkere Differenzierung, kleinere Lerngruppen und vor allem mehr Unterrichtszeit erforderlich ist, um einerseits spezielle Bedürfnisse berücksichtigen, andererseits leistungsstarke Schüler fördern zu können. Dass insbesondere die große Heterogenität innerhalb der Gruppe zugewanderter Schüler eine inhaltliche Weiterentwicklung von Sprachförderangeboten erfordert, hat das Land Baden-Württemberg erkannt und beschlossen, zum Schuljahr 2018/2019 an ausgewählten 24 Standorten Angebote für leistungsstarke und leistungsschwächere Schüler in VKL zu erproben und zu evaluieren. Auch im Ortenaukreis ist ein Standort vertreten, an dem eine gruppenbasierte Alphabetisierungsklasse als wichtiges Element im Bereich der Sprachförderung etabliert wurde. Es zeigt sich bereits, dass durch die passgenaue Förderung die Teilnahme und Motivation der Schüler gesteigert werden kann, was sich positiv auf das gesamte Lernverhalten auswirkt.

4.7.2 Sprachprobleme

Nach Auswertung der Schuläußerungen stehen die Sprachprobleme der Schüler an zweiter Stelle der Herausforderungen in den Vorbereitungsklassen. Die Schulen geben an, dass aufgrund der Sprachprobleme die Kommunikation zwischen den Lehrkräften und den Schülern erschwert ist. Die Schüler können beispielsweise die Arbeitsanweisungen der Lehrer nicht verstehen, aber auch die Lehrer können aufgrund der fremden Sprachen Beleidigungen oder Konflikte unter den Schülern oftmals nicht erkennen und diesen somit nicht wirksam entgegen treten.

Die Aussagen der Schulen in der Erhebung belegen, dass die bisherige Sprachförderung in den Vorbereitungsklassen nicht ausreichend ist, um in der Regel in einem Jahr den für den Regelunterricht erforderlichen Sprachstand A2 GER zu erreichen. Nach Auswertung der Rückmeldung aus den Schulen wird bei mehr als der Hälfte der Schüler (54 %) nach einem

Jahr VKL das Sprachniveau A2 GER nicht erreicht. Zur Begründung geben sie beispielsweise an, dass zu wenige Stunden für die unterschiedlichen Sprachniveaus in den heterogenen Gruppen zur Verfügung stehen, die Kinder aufgrund ihrer Lebensbiographie mehr Zeit benötigen, aber auch, dass der sprachliche Lernerfolg maßgeblich von der Motivation des Schülers und seiner Lernbereitschaft abhängt.

Die individuellen Lernfortschritte der Schüler, die in regelmäßigen Abständen in den Vorbereitungsklassen evaluiert werden, sind letztendlich entscheidend dafür, wie lange die Schüler in der Vorbereitungsklasse verbleiben. In Ausnahmefällen, zu denen beispielsweise die Traumatisierung von Kindern gezählt werden kann, kann der Verbleib in der Vorbereitungsklasse bis zu zwei Jahre betragen. Er ist innerhalb dieses Zeitraums an keinen festen Zeitpunkt gebunden und der Übergang in die Regelklasse kann gestuft erfolgen (Landesrecht Baden-Württemberg, 2017).

Seit dem Schuljahr 2018/2019 gibt es erstmals eine Anschlussförderung für ehemalige VKL-Schüler (Gruppen von vier bis sechzehn Lernende), die im 1. und 2. Jahr die Regelklasse besuchen; sie können mit zwei Stunden im Primarbereich bzw. vier Stunden im Sekundarbereich zusätzlich in ihrer individuellen Sprachkompetenz gefördert werden. Die Wirksamkeit dieser additiven Anschlussförderung kann im Rahmen dieser Analyse noch nicht untersucht werden. Aus der Tatsache, dass diese additive Sprachförderung verbindlich für das kommende Schuljahr 2019/2020 beibehalten wird, lässt sich jedoch schließen, dass die bisherige Sprachförderung in den Vorbereitungsklassen nicht ausreichend ist, um den lückenlosen Übergang von der Vorbereitungsklasse in die Regelklasse zu gewährleisten und einer Weiterentwicklung bedarf. Die Ideen und Vorschläge der Schulen zur Weiterentwicklung der Sprachförderung erstrecken sich von kleineren Gruppen (nach Leistungsstand und Motivation), mehr Stunden in VKL, einem verbindlichen und konkreten Bildungsplan DaZ, gut ausgebildeten Lehrkräften bis hin zu einer Art Förderklasse vor der Regelklasse zur Förderung von Basiskompetenzen.

4.7.3 Elternarbeit

An dritter Stelle der genannten Herausforderungen in den Vorbereitungsklassen steht die Zusammenarbeit mit den Eltern.

In den Schulen ist es die Aufgabe der Lehrkräfte und Schulleitungen, die Erziehungsberechtigten der Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen zu informieren, zu beraten und intensiv mit ihnen zusammenzuarbeiten (Landesrecht Baden-Württemberg, 2017). Diese Kooperation wird jedoch dadurch erschwert, dass die Eltern schlecht erreichbar sind und eine Kommunikation aufgrund der geringen Deutschkenntnisse nicht reibungslos funktioniert. Außerdem leisten die Eltern neuzugewanderter Schüler aus den unterschiedlichsten

Gründen (z.B. Analphabetismus, Berufstätigkeit oder den Besuch von Deutschkursen) kaum Hilfe beim Lernen, bei den Hausaufgaben oder der Organisation des Schulalltags.

4.7.4 Motivation der Schüler

Als weitere Herausforderung nennen die Schulen eine mangelnde Motivation der Schüler. Diese zeigt sich in einem geringen Bemühen, Deutsch zu lernen oder auch darin, dass der Unterricht nicht regelmäßig besucht und damit die Schulpflicht nicht eingehalten wird. Die Schulen sehen einen direkten Zusammenhang zwischen der Motivation und Lernbereitschaft einerseits und dem Erlernen der sprachlichen Fertigkeiten andererseits. Auch der OECD-Bericht vom Herbst 2003, der auf der PISA-Studie basiert, belegt, dass Motivation einen großen Einfluss auf den Lernerfolg hat. Die Lehrer sollen sich aber nicht in der Aufgabe sehen, die Schüler explizit zu motivieren, sondern müssen die Lernumgebung so gestalten, dass die Motivation der Schüler aktiviert wird und die Schüler intrinsisch motiviert sind zu lernen (Kohn, 1999).

4.8 Herausforderungen in den Regelklassen

Die Herausforderungen in den Regelklassen konzentrieren sich in den Nennungen der Schulen auf die Sprachprobleme und auf die Heterogenität der Lerngruppe. Beide Herausforderungen wurden auch in Bezug auf die Vorbereitungsklassen genannt. Allerdings liegen in den Regelklassen die Sprachprobleme in der Gewichtung vor der Heterogenität der Lerngruppe.

4.8.1 Sprachprobleme

In den Regelklassen sehen die allgemein bildenden Schulen die größte Herausforderung in den Sprachproblemen. Die sprachlichen Hürden sind für die Schüler in den Regelklassen zu hoch, um dem Unterricht folgen und die Lerninhalte verarbeiten zu können. Dies erklärt auch die Notwendigkeit der additiven Sprachförderung mit bis zu vier Wochenstunden, die zum Schuljahr 2018/2019 eingeführt wurde und für das kommende Schuljahr 2019/2020 bereits verbindlich geregelt ist (siehe 4.7.2).

4.8.2 Heterogenität der Lerngruppe

Auch in den Regelklassen ist die Heterogenität der Lerngruppe eine Nennung auf die Frage, vor welche Herausforderungen sich die Lehrkräfte gestellt sehen. Dieser Punkt fällt allerdings – im Vergleich zu den Herausforderungen in den Vorbereitungsklassen - hinter die Sprachprobleme zurück.

4.9 Gelingensfaktoren einer erfolgreichen Integration

In Folgenden sind diejenigen Faktoren mit den höchsten Nennungen in absteigender Reihenfolge dargestellt, die sich in der Analyse der Umfrageergebnisse aus der Sicht der Schulen für eine gelingende Integration der Schüler herauskristallisiert haben.

4.9.1 Aufbau sozialer Kontakte

Nach den Rückmeldungen aus den allgemein bildenden Schulen sind soziale Kontakte der am häufigsten genannte Faktor für eine gelingende Integration. Die Schulen betonen, wie wichtig es ist, dass die neuzugewanderten Schüler sozial eingebunden sind, einen guten Kontakt zu ihren Mitschülern haben, an schulischen Veranstaltungen teilnehmen, aber auch an außerschulischen Aktivitäten beteiligt oder in Vereinen integriert sind. Besonders wünschenswert sind ein möglichst früher Kontakt zur Regelklasse sowie Freundschaften zu deutschen Kindern. Die sozialen Kontakte und außerschulischen Aktivitäten ermöglichen den neuzugewanderten Kindern gleichzeitig, ihre Sprachkenntnisse zu festigen und auszubauen.

4.9.2 Sprachkenntnisse

Am zweithäufigsten nennen die Schulen die Sprachkenntnisse bzw. die Sprachförderung. Der Erwerb von Deutschkenntnissen und die Verbesserung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit können als ein Maßstab und auch als eine zentrale Voraussetzung der Integration von Neuzugewanderten in die Gesellschaft betrachtet werden. Die sprachliche Integration hängt eng mit anderen Dimensionen der Integration zusammen. So besteht z.B. zwischen Sprachkenntnissen und der schulischen Leistung von Neuzugewanderten ein belegter Zusammenhang (Esser, 2006a). Und auch für die soziale Integration spielt das Können der deutschen Sprache eine erhebliche Rolle (Beisenherz, 2006). So wird die Sprache als Schlüssel zur Integration gesehen. Sie ist sowohl das Medium der

Kommunikation beim Bewältigen des Alltags als auch eine Ressource bei Bildung und auf dem Arbeitsmarkt (Esser, 2006).

4.9.3 Individualisierte Herangehensweise

Entsprechend den Herausforderungen, die mit der Heterogenität der Vorbereitungsklassen einhergehen, sehen die allgemein bildenden Schulen einen Faktor erfolgreicher Integration in einer individualisierten Herangehensweise. Hierunter verstehen die Schulen eine individuelle Förderung der Schüler durch das individuelle Lernen in differenzierten Kleingruppen unter Berücksichtigung der Kulturunterschiede, aber auch einen möglichst zügigen Übergang in die Regelklasse, in der die Schüler im Sinne einer durchgängigen Sprachförderung sprachsensibel unterrichtet werden sollten.

4.9.4 Lehrkräfte/Räume/Strukturen

Die gleiche Wertigkeit messen die Schulen den guten Rahmenbedingungen für das Erlernen der deutschen Sprache bei. Die Schulen nennen hier eine gute Lehrerversorgung mit kompetenten und ausgebildeten Fachkräften für die Vorbereitungsklassen, ausreichende Stunden sowie eine geringere Schülerzahl in den Vorbereitungsklassen, um differenziert unterrichten zu können. Ein eigenes Klassenzimmer für die Vorbereitungsklassen, geeignete DaZ-Materialien, Fortbildungen, eine positive Haltung der Schule zu Vielfalt sowie klare Strukturen und Regeln sind weitere Punkte, die von den Schulen benannt werden (siehe auch 4.9.6).

4.9.5 Kooperationen und Unterstützungssysteme

An vierter Stelle der Gelingensfaktoren rangieren Kooperationen und Unterstützungssysteme als Aspekte einer gelingenden Integration neuzugewanderter Schüler. Diese Kooperationen sollen innerhalb der Schule, aber auch zwischen der Schule einerseits und externen Akteuren andererseits gelebt werden. Ein bewährtes Unterstützungssystem innerhalb der Schule ist beispielsweise die Schulsozialarbeit, die bei der Beratung von Eltern oder bei bestehenden Konflikten auf Seiten der Schüler wertvolle Hilfe leisten kann. Kooperationen außerhalb der Schule bestehen beispielsweise in der Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern der Gemeinschaftsunterkünfte sowie den Integrationsmanagern in der Anschlussunterbringung, den Dolmetscherpools oder auch mit den örtlichen ehrenamtlichen Helferkreisen oder Migrantenorganisationen.

4.9.6 Beziehungsaufbau zwischen den Lehrkräften und den Schülern

Die Schulen geben in der Befragung an, dass zwischen der Lehrkraft und dem Schüler eine Beziehung aufgebaut werden muss, wenn Integration gelingen soll. Denn das Lernen kann nur dann funktionieren, wenn eine Vertrauensbasis zwischen Lehrkräften und Schülern aufgebaut ist und die Schüler sich akzeptiert fühlen. Menschen, die auf Grund der Fluchterfahrung oder aufgrund von Fremdheitsgefühl unter psychischer Belastung stehen, sind auf der Suche nach Sicherheit und Vertrauen, um sich öffnen und auf Neues einlassen zu können (Zimmermann, 2015). Umso wichtiger ist es deshalb, geeignete Lehrkräfte in den Vorbereitungsklassen einzusetzen. In der Umfrage wurden die Schulen unter anderem darüber befragt, welche Kompetenzen eine VKL-Lehrkraft mitbringen sollte. Von den 32 Schulen, die diese Frage beantwortet haben, lassen sich 21 Nennungen dem Bereich der sozialen, persönlichen sowie interkulturellen Kompetenz zuordnen. Die Lehrkraft sollte Interesse und Offenheit für andere Kulturen, Einfühlungsvermögen, Geduld, Sensibilität oder auch Toleranz mitbringen. Daraus lässt sich ableiten, wie wichtig die Sensibilisierung und Fortbildung der Lehrkräfte vor allem hinsichtlich der interkulturellen Kompetenzen ist. Während der Erwerb der interkulturellen Kompetenz in Baden-Württemberg für Lehrkräfte eine freiwillige Zusatzqualifikation ist, ist dieses Thema in manchen Bundesländern bereits in der Lehrerausbildung fest verankert (siehe auch 4.9.4).

4.9.7 Elternarbeit

Die Arbeit mit den Eltern der Schüler ist ein weiterer Faktor, der sowohl von den Schulen als auch von den Interviewpartnern als integrationsfördernd angesehen wird. Damit wird die Aussage des Kultusministeriums Baden-Württemberg bekräftigt, dass die Erziehungsberechtigten maßgeblichen Anteil am Gelingen der schulischen Eingliederung von Kindern und Jugendlichen mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen haben und der intensiven Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Erziehungsberechtigten eine hohe Bedeutung zukommt (Landesrecht Baden-Württemberg, 2017).

Die Schulen geben in der Erhebung an, in welcher Art und Weise sie die Elternarbeit gestalten. Am häufigsten werden regelmäßige und häufige Elterngespräche mit Dolmetschern genannt, gefolgt von Aktionen (z.B. Elterncafés, schulischen Veranstaltungen und Festen), Kontakten über Kooperationen (Helferkreise, Sozialarbeiter) und Elternabenden.

In den Experteninterviews wurde deutlich, dass es den Lehrkräften sehr wichtig ist, zu erfahren, wie es gelingen kann, die Eltern bestmöglich zu erreichen. Inhaltlich gesehen liegt ein Schwerpunkt ihrer Elternarbeit darauf, den Eltern neuzugewanderter Kinder das für sie

meistens unbekanntes Schulsystem in Deutschland sowie auch die für sie unbekanntes Arbeitstechniken (z.B. Gruppenarbeit) zu erklären und einen Bezug zum Bildungssystem Schule herzustellen.

Inzwischen wird aufgrund der heterogenen Klassen und des unterschiedlichen Lernens von niemand mehr in Frage gestellt, dass es notwendig ist, im Unterricht zu differenzieren. Auch in der Elternarbeit ist eine Differenzierung dringend geboten: Eltern unterschiedlicher Herkunftskulturen und Bevölkerungsschichten müssen auf eine eigene Weise angesprochen werden, wenn man erreichen will, dass sie sich für die Schule und die Bildung ihrer Kinder engagieren. Andernfalls besteht das Risiko, dass sich beispielsweise Eltern von neuzugewanderten Schülern eher wenig angesprochen fühlen (Sacher, 2013). Hier setzt auch das Projekt „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus“ des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport und der Gemeinnützigen Elternstiftung an (2010-2019), an dem Schulen mit einem hohen Anteil an Familien mit Zuwanderungsgeschichte oder einem hohen Anteil an sozial benachteiligten Familien teilnehmen konnten. Aus dem Ortenaukreis sind zwei Schulen aus Kehl und zwei Schulen aus Lahr beteiligt. Zur Umsetzung des Projekts wurden Eltern-Lehrer-Tandems ausgebildet, die als „soziokulturelle Mittler“ (SKM) nicht nur für die Umsetzung einzelner Angebote zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule, sondern auch für einen strukturierten Auf- und Ausbau dieser Kooperation Verantwortung übernehmen. Die Handreichung der Elternstiftung zum Projekt „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus“ der Elternstiftung widmet sich der Darstellung erfolgreicher Maßnahmen der Elternmitwirkung und kann anhand konkreter Beispiele zur Inspiration und Motivation in der Praxis beitragen. Die Elternstiftung widmet sich in Kooperation des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport auch weiterhin der frühen Einbindung neu zugezogener Eltern und ihrer Kinder in das Bildungssystem von Baden-Württemberg. Im Rahmen eines Projektes in Planung soll die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus weiter gestärkt werden.

Durch die Gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg werden außerdem interkulturelle Elternmentorinnen und -mentoren mit und ohne Migrationshintergrund in Kursen ausgebildet. Ihre Aufgabe ist es, zwischen Schule und Eltern zu vermitteln und diese zu unterstützen (Gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg, 2018).

5. Zusammenfassung und Ausblick

Zwischen 3,0 % und 3,6 % der Schüler aller allgemeinbildenden öffentlichen Schulen im Ortenaukreis (ohne Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren – SBBZ) werden seit dem Schuljahr 2015/2016 bis heute in den eigens gebildeten Vorbereitungsklassen unterrichtet¹². Diesem Prozentsatz an Schülern ist es aufgrund ihrer mangelnden deutschen Sprachkenntnisse nicht möglich, die ihrem Alter und ihrer Leistung entsprechende Klasse der allgemein bildenden Schulen von Beginn an zu besuchen. Deshalb sollen sie durch die gezielte Sprachförderung befähigt werden, ausreichende Sprachkenntnisse zu erwerben, um in einer Regelklasse einen Schulabschluss zu erzielen und an unserer Gesellschaft teilhaben zu können.

Die Analyse der Umfrageergebnisse aus den allgemein bildenden Schulen im Ortenaukreis mit Vorbereitungsklassen und/oder Zusatzbereich Deutsch zeigt, dass die Schulen die Integration neuzugewanderter Schüler grundsätzlich positiv bewerten. 47 % der Schulen geben an, dass die Schüler in den Vorbereitungsklassen teilweise integriert sind, eine völlige Integration der Schüler sehen sogar 44 % der Schulen. Auffällig ist, dass die Frage nach der Integration in die Regelklassen deutlich kritischer wahrgenommen wird. Hier sind nur noch 13 % der Schulen der Ansicht, dass die neuzugewanderten Schüler völlig integriert sind. Aus diesen Einschätzungen lässt sich schließen, dass sich nach wie vor eine breite Mehrheit der Schulen in den Vorbereitungsklassen, vor allem aber in den Regelklassen, vor unterschiedlich ausgeprägte Herausforderungen gestellt sieht, trotz sinkender Schülerzahlen und bereits mehrjähriger Erfahrung.

Folgende Herausforderungen haben sich in der Analyse der Umfrageergebnisse in Bezug auf die Vorbereitungsklassen in absteigender Reihenfolge herauskristallisiert:

- Heterogenität der Lerngruppe, z.B. durch unterschiedliche Nationalitäten, Kulturen, Fluchterfahrungen, kognitive Fähigkeiten, schulische Vorerfahrungen und Sprachkenntnisse
- Sprachprobleme, die eine Kommunikation zwischen den Lehrkräften und den Schülern erschweren
- Eine erschwerte Zusammenarbeit mit den Eltern aufgrund von Sprachproblemen oder fehlender Hilfe beim Lernen und der Organisation des Schulalltags.

¹² Dieser Prozentsatz enthält auch Schüler, die durch den Zusatzbereich Deutsch gefördert werden.

In Bezug auf die Regelklasse haben sich folgende Herausforderungen gezeigt, allerdings mit umgekehrter Gewichtung:

- Sprachprobleme
- Heterogenität der Lerngruppe.

Entsprechend den Herausforderungen in den Vorbereitungsklassen und Regelklassen haben die Schulen folgende Aspekte einer gelingenden Integration benannt. Diese sind ebenfalls in absteigender Reihenfolge aufgeführt:

- Soziale Kontakte und soziale Einbindung der Schüler
- Sprachkenntnisse durch Sprachförderung
- Eine individuelle Förderung der Schüler durch individuelles Lernen in differenzierten Kleingruppen
- Gute Rahmenbedingungen an der Schule, z.B. eine gute Versorgung mit ausgebildeten Fachkräften und mehr Stunden in VKL
- Funktionierende Kooperationen und Unterstützungssysteme innerhalb und außerhalb der Schule
- Eine vertrauensvolle Beziehung zum Lehrer
- Eine differenzierte Elternarbeit.

Die ausgeprägte Heterogenität in den Vorbereitungsklassen und Regelklassen macht deutlich, dass es „das neuzugewanderte Kind“ nicht gibt. Obwohl alle Kinder Deutsch lernen und auf den Unterricht in den Regelklassen vorbereitet werden, werden Schüler mit Alphabetisierungsbedarf genauso unterrichtet wie Schüler, die in einem raschen Tempo lernen. Die Schulen halten deshalb eine stärkere Differenzierung, kleinere Lerngruppen, mehr Unterrichtszeit und eine inhaltliche Weiterentwicklung der Sprachförderangebote für erforderlich. Die Analyse zeigt ferner, dass die bisherige Sprachförderung in den Vorbereitungsklassen nicht ausreichend ist, um in der Regel in einem Jahr den für den Regelunterricht erforderlichen Sprachstand A2 GER zu erreichen. Allerdings werden auch in nur 11 % der Schulen ausschließlich DaF/DaZ-Lehrkräfte eingesetzt. In den übrigen Schulen bewegt sich der Anteil an den Lehrkräften mit dieser Zusatzqualifikation zwischen 0 % und 80 %. Im Interesse einer durchgängigen Sprachbildung wäre es wünschenswert, verstärkt Lehrkräfte mit der Zusatzqualifikation DaF/DaZ für die sprachlichen Anforderungen in den Vorbereitungsklassen und mit der Qualifikation Sprachsensibler Unterricht in den Regelklassen einsetzen zu können. Es wäre überlegenswert, inwieweit

der Erwerb der Zusatzqualifikation DaF/DaZ verbindlich geregelt bzw. in der Lehrerausbildung verankert werden kann.

Der sprachliche Lernerfolg hängt jedoch auch maßgeblich von der Motivation des Schülers und seiner Lernbereitschaft ab. Durch den Einsatz von Lehrkräften, die neben ihrer sprachlichen Qualifikation vor allem Interesse und Offenheit für andere Kulturen, Einfühlungsvermögen, Geduld, Sensibilität oder auch Toleranz mitbringen, kann eine Vertrauensbasis zum Lehrer aufgebaut und die intrinsische Motivation der Schüler gefördert werden.

Daraus lässt sich ableiten, wie wichtig die kulturelle Öffnung der Schule und die Sensibilisierung und Fortbildung der Lehrkräfte im Bereich der interkulturellen Kompetenzen ist.

Wünschenswert im Sinne eines gelingenden Spracherwerbs sind darüber hinaus Freundschaften zu deutschen Kindern, außerschulischen Aktivitäten und ein möglichst frühzeitiger Kontakt zur Regelklasse. Das neuzugewanderte Kind sollte ausreichende Möglichkeiten erhalten, die deutsche Sprache anzuwenden. Es stellt sich deshalb ferner die Frage, ob es nicht sinnvoll wäre, die neuzugewanderten Kinder an ihren Schulen in einen eventuell bestehenden Ganztagesbetrieb einzubeziehen.

Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass die Integration neuzugewanderter Schüler an den allgemein bildenden Schulen im Bereich der Vorbereitungsklassen ein ständiger und zeitaufwändiger Prozess ist, in den alle am Schulleben Beteiligten eingebunden sind und der durch die verschiedensten Faktoren bestimmt wird. Dieser Prozess kann gut gelingen, wenn den neuzugewanderten Schülern die erforderlichen Chancen geboten und diese von Ihnen mit ausreichender Motivation ergriffen werden.

6. Literatur

- Artelt, C., Baumert, J., Julius-McElvany, N. & Peschar, J. (2004). *Das Lernen lernen: Voraussetzungen für lebensbegleitendes Lernen. Ergebnisse von PISA 2000*. Paris: OECD.
- Beisenherz, G. (2006). Sprache und Integration. In: Alt, C. (Hrsg.): *Kinderleben – Integration durch Sprache?* Band 4. *Bedingungen des Aufwachsens von türkischen, russlanddeutschen und deutschen Kindern*, Schriften des Deutschen Jugendinstituts (S. 39-69). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Esser, H. (2006). *Migration, Sprache und Integration* (AKI-Forschungsbilanz, 4). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH FSP Zivilgesellschaft, Konflikte und Demokratie Arbeitsstelle Interkulturelle Konflikte und gesellschaftliche Integration -AKI-.
Abgerufen von <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-113493>, Zugriff: 04.02.2019, 10:10 Uhr.
- Esser, H. (2006a). *Sprache und Integration. Die sozialen Bedingungen und Folgen des Spracherwerbs von Migranten*. Frankfurt: Campus.
- Elternstiftung Baden-Württemberg (2018). *Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus*. Abgerufen von https://www.elternstiftung.de/fileadmin/user_upload/20180524_es_SKM-handreichung_freigabe.pdf/, Zugriff: 24.04.2019, 11:02 Uhr.
- Elternstiftung Baden-Württemberg. *Eltern helfen Eltern*. Abgerufen von <https://www.elternstiftung.de/index.php?id=elternmentoren>, Zugriff: 24.04.2019, 16:07 Uhr.
- Kohn, A. (1999). *Punished by rewards. The trouble with gold stars, incentive plans, A's, praise and other bribes*. Boston: Hough.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2017). *Verordnung des Kultusministeriums zur Regelung der Stundentafeln für die Vorbereitungsklassen allgemein bildender Schulen*.
Abgerufen von https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integrationbildung/vkl_vabo/vkl/leitfadenstundentafeln/stundentafeln/vorbklstafelv_b.pdf, Zugriff: 24.04.2018, 09:34 Uhr.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2017). *Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen*.
Abgerufen von <http://www.landesrecht-bw.de/jportal/portal/t/brb/page/bsbawueprod.psml?doc.hl=1&doc.id=VVBW-VVBW000026191&documentnumber=1&numberofresults=1&doctyp=vvbw&showdoccase=1&doc.part=F¶mfromHL=true#focuspoint>, Zugriff: 03.05.2019, 11:02 Uhr.
- Sacher, W. (2013). Differenzierende Elternarbeit. In: Stange, W., Krüger, R., Henschel, A. & Schmitt, C. (Hrsg): *Erziehungs- und Bildungspartnerschaften* (S. 70-76). Wiesbaden: Springer.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Allgemeinbildende Schulen. Abgerufen von
<https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/SchulenAllgem/13015178.tab?R=LA>
Zugriff: 17.05.2019, 10:42 Uhr.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Allgemeinbildende Schulen. Abgerufen von
<https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/SchulenAllgem/13015179.tab?R=LA>
Zugriff: 17.05.2019, 10:50 Uhr.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Allgemeinbildende Schulen. Abgerufen von
<https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/SchulenAllgem/13015180.tab?R=LA>
Zugriff: 17.05.2019, 10:51 Uhr.

7. Anhang

Anhang A: Kontingenzstundentafel für die Vorbereitungsklassen der Grundschule und der Klassen 1 bis 4 der Gemeinschaftsschule

i

Anhang B: Kontingenzstundentafel für die Vorbereitungsklassen der Werkrealschule, der Hauptschule, der Realschule sowie jeweils der Klassen 5 bis 10 der Gemeinschaftsschule und des Gymnasiums der Normalform

ii

Anhang A

Kontingentsstundentafel für die Vorbereitungsklassen der Grundschule und der Klassen 1 bis 4 der Gemeinschaftsschule

Bereiche	Anzahl Lehrerwochenstunden
Pflichtbereich	12
Deutsch	10
Demokratiebildung	2
Zusatzbereich ¹⁾	6
Mathematik, Musik, Kunst/Werken, Bewegung, Spiel und Sport, Sachunterricht, Englisch oder Französisch ²⁾	
Summe:	18 ³⁾

Fußnoten

¹ Unterricht ist auch integrativ in Regelklassen möglich. Eine frühzeitige stundenweise Integration in Regelklassen ist anzustreben.

² Die Fachbezeichnungen orientieren sich am Bildungsplan 2016. Für Klassen, die nach dem Bildungsplan 2004 unterrichtet werden, sind die entsprechenden Bezeichnungen hieraus maßgeblich.

³ Kontingent von 18 Lehrerwochenstunden pro Vorbereitungsklasse, davon sechs Lehrerwochenstunden für bedarfsgerechte Verteilung durch das Staatliche Schulamt für Vorbereitungsklassen oder Sprachfördergruppen. Die Unterrichtsverpflichtung der Schülerinnen und Schüler kann durch Integration in die Regelklasse über 18 Wochenstunden hinausgehen.

Anhang B

Kontingentsstundentafel für die Vorbereitungsklassen der Werkrealschule, der Hauptschule, der Realschule sowie jeweils der Klassen 5 bis 10 der Gemeinschaftsschule und des Gymnasiums der Normalform

Bereiche	Anzahl Lehrerwochenstunden
Pflichtbereich	16
Deutsch	12
Demokratiebildung	4
Zusatzbereich ¹⁾	9 ²⁾
Mathematik, Naturwissenschaftliches Fächerfeld, Gesellschaftswissenschaftliches Fächerfeld, Musik, Bildende Kunst, Sport, Fremdsprachen, Wahlpflichtfach und Profillfach ³⁾	
Summe:	25 ⁴⁾

Fußnoten

¹ Unterricht ist auch integrativ in Regelklassen möglich. Eine frühzeitige stundenweise Integration in Regelklassen ist anzustreben.

² Zuweisung durch das Staatliche Schulamt beziehungsweise Regierungspräsidium im Rahmen der insgesamt für Vorbereitungsklassen zur Verfügung stehenden Ressourcen.

³ Die Fachbezeichnungen orientieren sich am Bildungsplan 2016. Für Klassen, die nach dem Bildungsplan 2004 beziehungsweise 2012 unterrichtet werden, sind die entsprechenden Bezeichnungen hieraus maßgeblich.

⁴ Kontingent von 25 Lehrerwochenstunden pro Vorbereitungsklasse, davon neun Lehrerwochenstunden für bedarfsgerechte Verteilung durch das Staatliche Schulamt beziehungsweise Regierungspräsidium für Vorbereitungsklassen oder Sprachfördergruppen. Die Unterrichtsverpflichtung der Schülerinnen und Schüler kann durch Integration in die Regelklassen über 25 Wochenstunden hinausgehen.

Herausgeber:

Bildungskoordination

www.ortenaukreis.de/bildungskoordination

